

«Die Grünen haben ihre Chance genutzt»

WILLISAU Im 30-Jahre-Jubiläumsjahr veranstalteten die Grünen Willisau zusammen mit den Grünen des Kanton Luzerns einen Themenabend «Ernährung und Agrarpolitik». Das Ziel: Nachhaltige Projekte bekannt machen, Hintergründe vermitteln und den Austausch fördern.

von Céline Pfister

«Vieles war anders vor dreissig Jahren.» Verena Kleeb fährt fort: «In den Anfängen waren wir Grünen nicht gern gesehene Gäste.» Wenn sie im Städtchen samstags zwischen den unzähligen Autos ihren Stand aufbauten, galt es behutsam vorzugehen. Ein wenig zu nahe vor einem Geschäft und schon verscheuchte sie der jeweilige Ladenbesitzer. Schliesslich wollte man nichts mit ihnen zu tun haben. Mit den Grünen.

Heute, 30 Jahre nach der Gründung der Grünen Partei Luzern, ist die Realität eine andere. Die Distanz ist ab- und die Akzeptanz aufgebaut. Anlässlich ihres 30-Jahre-Jubiläums veranstaltete die Grüne Partei Kanton Luzern zusammen mit den Grünen Willisau einen Abend zum Thema «Grüner Essen – faire Ernährung regional und weltweit». Der Willisauer Rathaussaal füllte sich bis in die letzten Reihen.

Ihrer Zeit voraus

Bevor die Moderatorinnen Christina Gäumann und Verena Kleeb zum Hauptteil übergingen, ergriff Stadtpräsidentin Erna Bieri-Hunkeler das Wort und wagte einen Rückblick. Die Grünen seien in Willisau anfänglich auf «zähen Boden» gestossen. Die neuen Linken mit dem Schwerpunkt Ökologie zeigten sich unbequem, es kam zu Auseinandersetzungen und Diskussionen.

«Doch diese Ungleichheit macht die politische Arbeit interessant und lockte die bewährten Kräfte aus der Reserve», sagt Erna Bieri-Hunkeler. Die Grünen hätten die Chance genutzt, sich hartnäckig gezeigt und Brücken gebaut. Heute übernehmen sie Verantwortung in Gremien und seien ein Farbtupfer in der Parteienlandschaft. Und das Jahr 2017 mit den zahlreichen Wetterextremen zeigt: «Die Grünen waren ihrer Zeit voraus», so Erna Bieri-Hunkeler. Der Laudatio folgte die Gratulation seitens der Stadtpräsidentin, gerichtet an die Präsidentin der Grünen Willisau, Esther Müller Kummer.

Risikoverteilung, Abnahmegarantie und Biolandbau

Der Brennpunkt Ernährung vereinige die Kernanliegen der Grünen: Ökologie, Solidarität mit den Bauern, faire Arbeitsbedingungen und sozialer Ausgleich, fährt Moderatorin Verena Kleeb fort. Passend dazu hielt WOZ-Redaktorin Bettina Dyttrich einen Vortrag zum Thema «Solidarische Landwirtschaft». Obwohl sie nicht aus dem Napfgebiet komme, kenne sie die hiesigen Hügel bestens. «Ich verbringe jeden Sommer einen Monat auf dem Hof Chrutose in Romoos und helfe beim Heuen und Ziegen melken», sagt sie. Bettina Dyttrich ist Autorin des Buches «Gemeinsam auf dem Acker: Solidarische Landwirtschaft in der Schweiz». Sie kennt sich mit der Materie bestens aus. «Die solidarische Landwirtschaft basiert auf der Idee einer Risikoverteilung, Abnahmegarantie und dem nachhaltigen Anbau», erklärt Bettina Dyttrich.

In Form einer Genossenschaft oder eines Vereins arbeiten so Abnehmer mit bestehenden Landwirtschaftsbetrieben zusammen oder betreiben einen eigenen Bauernhof. Besonders der relativ kostengünstige Gemüseanbau ist dafür gut geeignet. Daraus resultieren dann sogenannte «Gemüseabos», wodurch die Mitglieder wöchentlich



Auch die Jungen Grünen hatten an der Jubiläumsfeier ihre Plattform. Im Bild Nico Eberli. Foto Céline Pfister

einen Korb mit saisonalen Produkten zu einem fixen Preis beziehen. Doch was bringt das? «Der Landwirt hat eine sichere Abnahme und der Konsument erhält ein Qualitätsprodukt nach Biostandard», sagt Bettina Dyttrich. Hinzu kommt: Durch Vorauszahlung und Risikoteilung im Anbau erhöhen sich die Löhne in der Landwirtschaft. Schlussendlich wird auch der Kontakt zwischen Abnehmer und Lieferant gepflegt, der Bauer erhält Anerkennung für seine Arbeit und der Konsument kann durch Mithilfe auf dem Acker sein Wissen ausbauen.

«Die Agrarpolitik verstrickt sich in Widersprüche»

Doch bis dahin ist es noch ein langer Weg. Das weiss auch Bettina Dyttrich: «Die momentane Agrarpolitik zielt in eine andere Richtung.» Zwar würden grosse Anstrengungen in ökologischer Produktion und Landschaftspflege unternommen. Doch der Handelsbereich sei liberal. Dieser Widerspruch zeige sich in Landwirtschaftsminister Johann Schneider-Ammanns Politik: Die Grenzen sollen geöffnet werden, die Höfe in der Schweiz grösser, produktiver und gleichzeitig ökologischer. «Ein Widerspruch», findet Bettina Dyttrich.

Infomarkt und Bar als Abschluss

Nach dem Input-Referat erhielten die Besucher die Möglichkeit, am «Infomarkt» mit regionalen und überregionalen Produzenten und Interessenverbänden ins Gespräch zu kommen. So gaben lokale Biobauern Auskunft über den Wasserverbrauch bei der Rindfleischproduktion und ein Hinterländer Jungunternehmer klärte die Besucher über die eigene faire Schokolade auf. Sie soll im Dezember erstmals erhältlich sein.

Den Abschluss des Jubiläumsanlasses bildete eine Bar, die zum gemütlichen Anstossen mit einem Glas Rotwein und kleinen Häppchen einlud.

Immer weiter in immer kürzerer Zeit

MOBILITÄT Fast 40 Kilometer legt eine Person im Kanton Luzern täglich im Durchschnitt zurück. Das sind 4,3 Kilometer mehr als noch im Jahr 2005 und etwas mehr als das Schweizer Mittel. Der grösste Anteil der Tagesdistanzen entfällt auf Freizeitaktivitäten.

Laut Zahlen aus dem Jahr 2015, welche Lustat Statistik Luzern am Donnerstag präsentierte, legten Luzernerinnen und Luzerner im Durchschnitt 38,4 Kilometer pro Tag und Person zurück und waren dafür 86 Minuten unterwegs.

2005 brauchten sie für 4,3 Kilometer weniger 6 Minuten länger. Die Entwicklung «weiter und schneller» gelte auch für die Gesamtschweiz, aber im Kanton Luzern sei sie stärker ausgeprägt, sagte Lustat-Direktor Norbert Riesen. Es gäbe dafür keinen monokausalen Zusammenhang. Ein Grund sei etwa, dass sich der Anteil am Langsamverkehr im gemessenen Zeitraum nicht vergrössert habe. Dort werden kurze Distanzen bei relativ tiefer Geschwindigkeit zurückgelegt.

Auch habe die Durchschnittsgeschwindigkeit beim Autoverkehr von 35,4 Stundenkilometern im Jahr 2015 auf 37,6 Stundenkilometer über die gesamte Woche gerechnet zugenommen. Weiter könnte die Angebotsausgestaltung im ÖV – etwa mit kürzeren Umsteigezeiten oder höheren Frequenzen – ihren Teil dazu beigetragen haben.

Freizeitverkehr an der Spitze

Beeindruckend sei der nach wie vor hohe Anteil der Freizeit am Verkehrszweck, sagte Riesen. So werden 46 Prozent der Tagesdistanzen und 38 Prozent der täglichen Wege in der Freizeit



Der Verkehr im Kanton Luzern nimmt weiter zu. Foto pixelio.de

zurückgelegt. Das entspricht fast 20 Kilometern und ist der Löwenanteil. Dahinter folgen Arbeitswege (24 Prozent der Tagesdistanzen) und Einkaufen (12 Prozent).

Laut Riesen war insbesondere die Periode zwischen 2010 und 2015 von hoher Stabilität geprägt. Das Verhalten hätte sich kaum verändert und dies, obwohl sich bei den Befragungen stets zeigte, dass das Thema Mobilität die Bevölkerung stark bewegt.

70 Prozent der Tagesdistanzen entfallen auf den motorisierten Individualverkehr, der im Kanton Luzern laut Riesen praktisch ein Synonym ist für den Autoverkehr. Im ÖV werden 21 Prozent der Distanzen zurückgelegt, zu Fuss oder mit dem Velo deren 10.

Deutliche Unterschiede zwischen Stadt und Land

Der motorisierten Individualverkehr

(MIV) steht im Kanton Luzern nahezu synonym für den Autoverkehr: Von den 26,4 im MIV zurückgelegten Kilometern entfielen 25,9 Kilometer auf das Auto. Damit wurden 2015 gut zwei Drittel der Tagesdistanz mit dem Auto bewältigt.

Beim Modalsplit zeigen sich klare Stadt-Land-Unterschiede: Personen aus den ländlichen Regionen legten deutlich grössere Anteile ihrer Tagesdistanzen im MIV zurück (70 bis 81%) als die Wohnbevölkerung der Stadt Luzern (45%). Umgekehrt wiesen Stadtluzernerinnen und -luzerner einen erheblich höheren ÖV-Anteil an den Distanzen auf (42%) als Bewohnerinnen und Bewohner des ländlichen Raums (11 bis 21%).

Auch bei der Anzahl Autos pro Haushalt zeigen sich innerhalb des Kantons zunehmende Stadt-Land-Gegensätze: Der Anteil der autofreien Haushalte

war in den ländlichen Regionen Luzerns schon 2005 am kleinsten und ist bis ins Jahr 2015 dort insgesamt weiter geschrumpft. In der Stadt Luzern sind dagegen – Tendenz steigend – mehr als vier von zehn Haushalten autofrei.

Daten für Politik

Die Erhebung basiert auf Befragungen. Der sogenannte Mikrozensus dient der Politik als Grundlage. So stellte Regierungsrat Robert Küng anlässlich der Präsentation das Zielbild bis 2050 vor. Dazu zählt die Stärkung der Hauptentwicklungssachen, die Abstimmung des Verkehrsnetzes auf bestehende neue Zentren und die Integration von ergänzenden Mobilitätsangeboten.

Bereits umgesetzt habe man 90 Prozent der Massnahmen, die im ÖV-Bericht 2014 bis 2017 definiert waren. sda/WB

Weitere Informationen: www.lustat.ch

Der Grand Prix Bio Suisse 2017 geht nach Zell

REGIOFAIR Der Grand Prix Bio Suisse 2017 geht an die RegioFair Agrovision Zentralschweiz, eine regionale Vermarktungs- und Dienstleistungsplattform für Bio-Produkte in Zell. Der Förderpreis ist mit 10000 Franken dotiert.

Die Marke RegioFair stehe für die Produkte von zahlreichen Bio-Produktions- und Verarbeitungsbetrieben aus der ganzen Zentralschweiz, teilte Bio Suisse, der Dachverband der Schweizer Bio-Produzenten, am Donnerstag mit. RegioFair sei das Resultat einer Kooperation der Agrovision Burgrain mit den Bio-Vereinen und ihren Mitgliedern aus Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri und Zug.

Dank der regionalen Vermarktungs- und Dienstleistungsplattform von Agrovision Zentralschweiz bleibe die gesamte Wertschöpfungskette in der Zentralschweiz, von den Rohprodukten über die Verarbeitung bis hin zur Logistik, heisst es weiter.

Bio Suisse will mit dem Förderpreis das Innovationspotenzial der Bio-Branche aufzeigen und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen. Die Jury bewertete die Kriterien Innovationsstärke, Relevanz Bio-Produktion, regionaler, ökologischer und gesellschaftlicher Nutzen, Zukunftschancen sowie PR-Potenzial. Dieses Jahr wurden 18 Projekte eingereicht. sda

Folgt mehr im WB vom Dienstag, 21. November.